

W. Schicho

## Ein kleines Land und ein „*action oriented*“ Regierungschef

„I am a man of character. A *senior headboy & Mosotho business man.*“  
(Premier Samuel Matekane auf Instagram).

Lesotho ist ein Binnenstaat, zur Gänze umgeben von der Republik Südafrika. Die Überfälle und Gebietsansprüche der Buren und Engländer trieben die Basotho einst immer weiter in ein gebirgiges Rückzugsgebiet über 1.400 m und liessen ihnen nur wenig fruchtbaren Boden; der grössere Teil des Landes ist nur als Weidegebiet nutzbar.

Der Druck von Aussen und die integrierende Kraft einer Führungspersönlichkeit - Moshoeshoe I. – waren neben wirtschaftlichen Faktoren wesentlich dafür, dass verschiedene Sotho-sprechende Gruppen in vor- bzw. frühkolonialer Zeit zu einer „Nation“ wurden. Der Gebietsverlust und die daraus resultierende Verdichtung der Bevölkerung, die christliche Mission, weisse Siedler und eine kleine einheimische Oberschicht prägten die Kolonialzeit ebenso wie immer wiederkehrende Dürreperioden.

Die Basotho zeigten sich in der Frühzeit sowohl als Getreideproduzenten wie als Transportunternehmer den weissen Siedlern überlegen; der Verfall der Getreidepreise durch billige Importe aus Australien und protektive Regelungen der südafrikanischen Regierungen brachten sie um diesen Vorteil und zwangen die Bevölkerung zur Arbeitsmigration in die südafrikanischen Bergbaugebiete.

Modernisierung bedeutete für einen Grossteil unter ihnen eine Verschlechterung der Lebensbedingungen, abnehmende gesellschaftliche Sicherheit, zunehmend autoritäre Herrschaft der *Chiefs* und Verlust wirtschaftlicher und politischer Rechte.

Die Kolonialverwaltung förderte den Ausbau pseudotraditioneller Institutionen und arbeitete eng mit den traditionellen Autoritäten zusammen. Über die *local councils* erhielten auch „moderne“ Vertreter der Mittel- und Oberschicht politischen Einfluss. Die Gründer der ersten nationalen Partei, des *Basutoland African Congress*, kamen aus einer verwestlichten Mittelschicht und standen gegen Konservative, Siedler und Royalisten.

Der Verlust des nutzbaren Bodens entzog kleinen Bauern die Wirtschaftsgrundlage. Dem gegenüber wuchs der Grundbesitz bei einigen wenigen: Chiefs, weisse Siedler und Missionen. Die britische Kolonialmacht investierte wenig in das kleine Territorium, überliess es wirtschaftlich der Südafrikanischen Union, war jedoch auch nicht bereit das Territorium der dort regierenden weissen Minderheit zu überlassen. Die Entkolonisierung brachte eine politische Struktur ähnlich der britischen parlamentarischen Monarchie und sicherte den Einfluss Südafrikas. 1966 wurde Basutoland als Lesotho unabhängig, eine konstitutionelle Monarchie mit Parlament und Oberhaus. Regierungschef wurde Leabua Jonathan von der *National Party*, unterstützt von einem Grossteil der *Chiefs*, den weissen Geschäftsleuten im Land und vor allem der Regierung und Wirtschaft Südafrikas. Er regierte zunehmend autoritär, versuchte jedoch auch, sich von Südafrika zu emanzipieren.

In mehr als einem Sinn bedeutete Lesothos „Unabhängigkeit“ eine neue Art von Abhängigkeit. 1966 stammten 67% des Staatseinkommens aus britischer Unterstützung. 1981 finanzierte die Südafrikanische Zollunion 63% der Regierungsausgaben. Die britischen Beamten quitierten allmählich den Dienst und wurden durch südafrikanische Experten ersetzt, oder dort, wo es politisch nicht sensibel war, durch internationale Kader der Entwicklungshilfe. Lesotho war Teil der Südafrikanischen Zollunion und der Rand fungierte als Zahlungsmittel. Selbst als mit

dem Maloti 1980 ein eigenes Zahlungsmittel eingeführt wurde, blieb die Bindung an den Rand erhalten.

Die Wanderarbeit, lange Zeit die wichtigste Einkommensquelle, war von der Umstrukturierung der südafrikanischen Wirtschaft betroffen, die zunehmend auf inländische Arbeitskraft setzte und den Einsatz von Migranten auf die Minen einschränkte. Von der Erhöhung der Löhne in den Minen profitierten aber auch Lesothos Arbeiter, deren Zahl in den 1970er und Anfang 80er Jahren zwischen 150.000 und 200.000 lag.

Jonathan zentralisierte die Verwaltung und überliess das Hinterland den *Chiefs* und der Polizei; vor allem die Zahl der Offiziere wuchs. Als sich bei den Wahlen vom Jänner 1970 eine Niederlage für die Nationalpartei abzuzeichnen begann, stoppte er die Veröffentlichung der Wahlergebnisse, hob die Verfassung auf und rief den Notstand aus – ein Schritt, den Südafrika unterstützte. Dem König warf man Unterstützung eines geplanten „Staatsstreichs“ vor, worauf er nach Holland ins Exil ging. Grossbritannien stoppte seine Entwicklungshilfe und Südafrika antwortete mit einer Wirtschaftsblockade.

1986 beendete ein Putsch der *Lesotho Paramilitary Force* zwanzig Jahre Regierung Leabua Jonathan. Die Militärs nützten das politische Prestige des Königs, um ihre Macht zu legitimieren. Offiziell war er es, der nach Aufhebung der Verfassung Gesetzgebung und Exekutive in Händen hielt: Er handelte allerdings „unter Anweisung des Militärrates“. Ohne das „Wohlwollen“ Südafrikas konnten die Militärs jedoch kaum lange an der Regierung bleiben. Dafür setzten sie die Unterschrift unter den Vertrag für ein Projekt, das die Versorgung südafrikanischer Städte mit Wasser aus den Bergen Lesothos sichern sollte. Premier Jonathan hatte sich dagegen gestellt, weil er das Wasser als Faustpfand für eine verbesserte politische Position im Südlichen Afrika nutzen wollte. Seine Nachfolger aber stimmten einem bedingungslosen Ausverkauf zu, der Südafrikas Einfluss verstärkte.

Im März 1990 setzte sich Moshoeshoe II. nach London ab und macht seine Rückkehr vom Ende der Militärregierung abhängig. Diese dachte nicht daran zurückzutreten. Im November 1990 setzte General Lekhanya den Sohn von Moshoeshoe II., Mohato Seeisa, als Statthalter für den abwesenden Monarchen ein; nach dessen Tod 1996 wurde dieser als Letsie III. zum neuen König.

in den 1990er Jahren entschloss sich die Militärregierung zur Wiedermehrung politischer Parteien. Trotz zahlreicher Neugründungen dominierten die alten Gruppierungen erneut die Politik. Im März 1993 fanden Wahlen statt und aufgrund eines einfachen Mehrheitswahlsystems sicherte sich die frühere Opposition, die Kongresspartei unter Ntsu Mokhehle, alle 65 Parlamentssitze.

Die folgenden Jahre waren und sind gekennzeichnet von Machtkämpfen zwischen König, Parteien, Militär, Polizei, Gebern von Entwicklungshilfe, Südafrika und internationalen Investoren, zu Gunsten der einen oder anderen, immer zu Lasten der Bevölkerung. Regelmässige Wahlen gewinnen immer neue Parteien, die aus Spaltungen der Regierungspartei oder oppositioneller Gruppen hervorgehen. Jede neue Regierung verspricht die Korruption zu bekämpfen, ohne Erfolg. Politische Auseinandersetzungen führen immer wieder zu politischen Morden.

Im Oktober 2022 wurde erneut gewählt und überraschend gewann Samuel Matekane an der Spitze von *Revolution for Prosperity*, einer Partei, die er erst Monate zuvor gegründet hatte. Matekane, der als reichster Mann des Landes gilt, hat sein Vermögen mit Diamanten geschaffen. Seine Popularität begründen einerseits der Ruf eines effizienten Geschäftsmanns, andererseits seine philanthropischen Unternehmungen. Damit hat er nun die Gelegenheit zu zeigen, dass er wirklich der hervorragende Problemlöser ist, als der er sich selbst beschreibt.

In Wirtschaft und Gesellschaft haben die vorangegangenen Regierungen jede Menge Probleme hinterlassen. Lesothos Wasserverkauf erweist sich als einträglich, doch der Ausbau der Dämme und Anlagen bleibt weit hinter der Planung zurück. Die umgesiedelten Bauern warten immer noch auf ihre Entschädigung. Chinesische und indische Unternehmer kontrollieren die Textilproduktion für den Markt in den USA; sie bot über 47.000 Arbeitsplätze, zumindest bis Präsident Trump 2025 die Exporte lahm legte. Im Bausektor ziehen Chinesen den Grossteil der Aufträge an sich. Lokale Unternehmer kritisieren, dass die chinesischen Unternehmen nur wenige lokale Fachkräfte anstellen und die benötigten Materialien und Maschinen so weit als möglich aus China importieren.

Lesothos Mordrate ist sechsmal höher als der globale Durchschnitt (*Guardian*); mehr als 20% der erwachsenen Bevölkerung haben AIDS. Die Gesellschaft ist geprägt von einer extrem ungleichen Verteilung des Nationaleinkommens: 10% der Haushalte verfügten 2023 über knapp 62% des Nationaleinkommens, während sich die ärmsten 50% mit 12% zufrieden geben mussten (*World Inequality Database*). 36% der Bevölkerung lebten 2024 unter der Armutsgrenze von 2,15 US-\$/Tag. Im Kontext der Pandemie war fast ein Viertel der Bevölkerung auf Lebensmittelhilfe angewiesen. Die jüngere Geschichte Lesothos belegt sichtbar, dass auch eine gut funktionierende „Wahldemokratie“ unter neoliberalen Rahmenbedingungen kein Garant für ein „gutes Leben“ der Bürgerinnen und Bürger ist.

*letzte Bearbeitung 29.05.2025*